



Frauenwerk der Nordkirche

Eine Frau, die Spuren hinterlässt: Pastorin Uta Knolle

Ein Nachruf von Susanne Sengstock

Traurig sind wir, dass unsere Schwester und Mutter im Glauben, Kollegin und Vorbild Uta Knolle am 13. September im Alter von 94 Jahren gestorben ist. Unsere Gedanken und Gebete sind bei ihren Kindern, Enkel- und Urenkelkindern. In aller Traurigkeit sind wir unendlich dankbar, dass Uta Knolle unsere Weggefährtin war, die uns gelehrt, geprägt, ermutigt, begeistert und verändert hat. Uta Knolle gehörte zu den Frauen, die es braucht, damit Kirche eine lebendige, aufrichtende und glaubwürdige Gemeinschaft sein kann und bleibt. Sie gab der Kirche und insbesondere der Frauenarbeit im Norden ein besonderes Gesicht, ohne jedoch **das** Gesicht zu sein. Sie verstand es, andere zu begeistern, zu ermutigen, sich einzusetzen, sich Raum zu nehmen. Von 1973 bis 1988 leitete sie das Evangelische Frauenwerk Hamburg und brachte in dieser Zeit die feministische Theologie nach ganz Nordelbien. 1980 gründete sie zusammen mit anderen Pastorinnen den Theologinnenkonvent in Nordelbien e. V.

Vor schwierigen Themen, gar Tabus, hatte sie keine Angst. Sie forderte sogar auf, frecher und neugieriger zu fragen. In einem Interview antwortete sie auf die Frage, was ihr nachgesagt werde: „Dass ich die unverschämtesten Dinge mit dem freundlichsten Gesicht sagen kann.“ Und tatsächlich zeigen die wenigen Fotos, die wir im Frauenwerk von ihr haben, stets ein freundliches und ausdrucksstarkes Gesicht. Wer sie mit dem inneren Auge vor sich sieht, erinnert sich an eine Frau, die Lust am Leben ausstrahlte. Die Freude hatte, mit anderen zusammen zu sein, leidenschaftlich gern Themen diskutierte und Theologie und Glauben mit politischen Handeln verband; sei es in Verbindung mit der autonomen Frauenbewegung, bei den Hamburger Frauentagen, bei Kirchentagen, auf den feministischen Werkstätten des nordelbischen Frauenwerks, beim Früchteboykott, in der Kampagne für Saubere Kleidung und noch viel mehr. In einem Artikel, in dem sie im Jahre 2000 einen ganz persönlichen Rückblick auf die Feministische Theologie warf, schrieb sie: „Ich bin eine Praxis-Frau... Für mich war von Beginn an die Ganzheit der Person, Leib, Seele und Geist wichtig. Erfahrungen mit Tanz, Erkenntnis im Spiel, Ausdruck von Spiritualität in Gesten und Gestalten. Feministische Theologie ist leibliche Theologie und sie ereignet sich im Miteinander, in Erfahrung von affidamento, von Solidarität und Wertschätzung bei aller Verschiedenheit.“ Das hat sie gelebt und Frauen wie Männer geprägt.

Ihre Zuversicht, ihre Klugheit fehlen uns. Ihr Wissen, dass jüngere Frauen andere Erfahrungen machen als Frauen ihrer eigenen Generation sowie ihre gelassene Weisheit, dass jüngere Frauen eigene Antworten auf Fragen und Themen finden werden, sind wahr: Die feministische Bewegung ist anders als Mitte der 70-er, 80-er Jahre, aber weiterhin stark und vielfältig, frech und neugierig. Ihren Rat, Frauen mögen nicht vergessen, dass es im Leben mehr gibt, als den Alltag zu bewältigen, dass sie neugierig bleiben sollen und Mut haben, auch einmal etwas andere zu machen, nehmen wir gerne an.

Gibt es eine biblische Geschichte, einen Vers, der bruchstückhaft etwas vom Wesen der Uta Knolle und unsere Dankbarkeit, mit ihr ein Stück des Weges gegangen zu sein, zum Ausdruck bringt? Vielleicht dieser aus Ex 15, 20: „Und Mirjam nahm ihre Pauke zur Hand. Frauen folgten ihr, sie trommelten und tanzten.“